

KIRCHENZEITUNG

für das Bistum Aachen – Ausgabe Aachen Stadt

Lebensfreude

Willibert Pauels gelingt der Spagat zwischen Diakon und Büttenclown

► REPORTAGE SEITE 6

Europaschule

Schüler aus drei Ländern zum Austausch im Pius-Gymnasium Aachen

► BISTUM SEITE 11

Glaubensgemeinschaft

Wie geht es weiter mit der Pius-Bruderschaft und der Kirche?

► THEMA DER WOCHE SEITE 30



Foto: Schupp

Alaaf aus der Bronx va Oche

Die Tropicarde präsentiert urwüchsigen Karneval aus St. Josef im Ostviertel Seite 2

„De Bronx va Oche“

Tropigarde präsentiert urwüchsigen Karneval aus dem Ostviertel

Von Klaus Schlupp

Sonntagmittag, im Aachener Osten. Zu „unchristlicher“ Zeit dröhnen die Kreisbögen, rattern die Akkuschauber und scheppern die Farbeimer, wo sich sonst Jugendliche zu ihren Chortreffen, Rapsessions oder Tanzgruppen treffen. Denn jetzt hat wieder die Tropigarde, Aachens urwüchsigste und vielleicht eigensinnigste Karnevalsgarde, das Regiment im Josefshaus übernommen.

Sie verwandelt mit geballter Manpower den nüchternen Saal in ein Fernsehstudio. Fernsehstudio? Genau. Denn die Sitzungen der Karnevalisten aus dem Ostviertel sind eben anders, und jede Veranstaltung bekommt die passende Rahmenhandlung. Und in diesem Jahr haben sich die Tropis nach dem „Zirkus Tropicalli“ von 2008 die Glotze ausgeguckt. Da geht es natürlich um die gängigen Fernsehformate wie Nachrichten, Wetter, Castingshows und natürlich das unvermeidliche „Bauer sucht Frau“.

„Bei uns gibt es keine Strafen, wenn der Hut mal falsch sitzt“

Anders ist auch der Aufzug eines echten Tropis. So trägt der Gardist von Welt Tropenhelm statt Dreispitz und eine Klobürste, Quispel genannt, statt des Gewehrs. „Früher war Karneval eine Parodie auf das Militär – und wir sind eben die Parodie der Parodie“, sagt Generalin Sarah Siemons. „Wir sind eben auch Freunde, deshalb gibt es bei uns auch keine Strafen, wenn mal der Hut falsch aufgesetzt ist“.

Die junge Journalistin ist bereits das zweite Jahr das Oberhaupt aller 125 akti-



Mit Arbeitskreisen allein ging es nicht. Nun hält die Journalistin Sarah Siemons die Fäden bei der Tropigarde zusammen.

ven Tropis. Und das ist bei Leibe nicht nur ein Ehrentitel. „Bei mir laufen alle Fäden zusammen“, berichtet sie.

Davon gibt es eine ganze Menge: Ist die Bockwurst eingekauft? Sind die Versicherungen abgeschlossen? Hat der Brandschutz sein „Okay“ gegeben? Und natürlich: Steht das Programm für die Sitzungen? Natürlich macht sie nicht alles selbst, aber sie muss alles wissen.

Denn immerhin geht es um 1 600 Zuschauer, die jedes Jahr ins Josefshaus kommen. Nachdem 22 Jahre Karnevals-Urgestein Hubert Crott (das „Jüppchen“ von „Josef, Jupp und Jüppchen“) und dann Uwe Brandt General waren, hat man es zwei Jahre lang mit Arbeitskreisen versucht. Aber das hat nicht geklappt, so dass die Gefahr bestand, den Laden dicht

Jahr für Jahr lassen sich die Tropis ein tolles Spektakel einfallen, wie im letzten Jahr mit dem „Circus Tropicalli“.



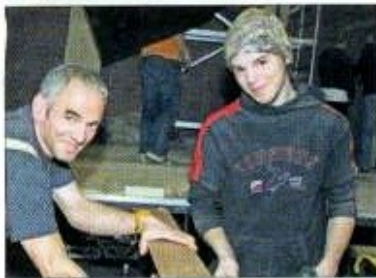
machen zu müssen. Also hat dann Sarah Siemons das Kommando übernommen.

Den „Sendemast“ der diesjährigen Rahmenhandlung haben die Tropis nicht zufällig „auf das Dach der Josefskirche gestellt“. Denn der „nicht eingetragene“ Verein Tropigarde will trotz aller Bekanntheit und allen Erfolges nichts anderes sein als der Pfarrkarneval der Kirchengemeinde St. Josef und Fronleichnam.

„Hier sind unsere Wurzeln, hier kommen wir Tropis her“

„Hier sind unsere Wurzeln, hier kommen wir her“, sagt Sarah Siemons. So ist es nicht verwunderlich, dass mancher, der seine Jugend im Ostviertel verbracht hat und jetzt irgendwo in der Welt wohnt, weiterhin bei der Garde mitmacht. Tropis und Pfarre sind immer noch eng miteinander verflochten.

So ist die jährliche Karnevalsmesse, früher in St. Josef, nach der Fusion in St. Fronleichnam, eine feste Institution im Gardeleben. Klar, dass dieser Eucharistiefeier neben dem Gemeindepfarrer Markus Frohn auch Tropi Konrad Dreesen, jetzt Pfarrer in Mariadorf, als „Sitzungspräsident“ vorsteht.



Wie der Vater, so der Sohn: Michael Vanderheiden (l.) und Till packen kräftig beim Bau der Bühne mit an.

Gardistin Monika Lauffs ist im Hauptberuf beim Offenen Treff im Josefshaus als Sozialarbeiterin tätig. Und dieser Treff sichert auch ein Stück weit den Nachwuchs der Garde. Frau Generalin selbst ist durch die OT an den Karneval gekommen – und durch die Tropigarde an ihren Ehemann.

Die Hintermänner sorgen, dass die Bühne jedes Jahr originell aussieht

Auch die Tropisten, die so jeck sind und am heiligen Sonntag die Bühne zusammen zimmern, sind stolz auf ihr Multikultiviertel, das sie zärtlich „de Bronx va Oche“ nennen. So auch Michael Vanderheiden, der gerade dabei ist, aus Spanplatten eine überdimensionierte Kaugummipackung zu bauen. Seit 31 Jahren ist er dabei – und sein Sohn Till,



Prächtige Stimmung ist das Markenzeichen der stets ausverkauften Sitzungen. Das Josefshaus ist für die ausgelassenen Jecken die Adresse der ersten Wahl. Fotos: Klaus Schlupp

der den Akkuschrauber betätigt, seit seiner Geburt.

Die Vanderheidens gehören zu den Hintermännern, die dafür sorgen, dass die Bühne jedes Jahr wieder originell und gut aussieht. Ebenfalls im Hintergrund agiert Willi Lauffs, der seit 1972 dabei ist. Denn dieses in St. Josef getaufte und dort hängen gebliebene Tropi-Urgestein kümmert sich um Anträge, Versicherungen, Abrechnungen und sonstigen Papierkram. Bei den Sitzungen ist er nur als Saalordner präsent.

„Wir machen alles selbst“: selbst der Prinz muss draußen bleiben

Ganz anders die fleißigen Näherinnen Doris und Regina Vorhagen. Die beiden Schwägerinnen ziehen die selbst genähten Kostüme auch an und zeigen bei den „Älteren Mädchen“, dass man keine 20 sein muss, um den Rock 'n Roll im Blut zu haben.

Auftritte von fremden Karnevalisten gibt es bei der Tropigarde nicht. Selbst der Prinz muss bei Sitzungen vor der Tür bleiben. Nur beim Freiluftauftritt am Fettdonnerstag vor dem Dom darf die Tollität zu festgesetzter Stunde vorbeikommen. „Wir machen alles selbst“, sagt Generalin Sarah Siemons.

Doch so ganz stimmt es nicht, denn Hein van Heiss, der ungelenke und von sich selbst überzeugte Kommandant der befreundeten Garde „Löstelijes Steäküllche va 1987 e. V.“, ist immer dabei und zeigt allen Sitzungsbesuchern, die es wissen wollen oder auch nicht, dass er Meister in „Perfomanze“, Show und „freier Rede“ mit Zettelchen ist.

Doch reißt man dem spießig-trotteligen Kommandanten die Maske vom Gesicht, kommt niemand anders als Ex-Tropi-Ge-

neral Uwe Brand zum Vorschein. Neben „Josef, Jupp und Jüppchen“ ist Brand derjenige, der aus der Tropigarde heraus den Sprung auf die anderen großen Aachener Bühnen geschafft hat.

Seine „4 Amigos“, bei denen unter anderem auch Bruder René mitsingt, covern Popsongs mit Öcher Texten. Inzwischen hat der 42-Jährige den Mummenschanz zum Beruf gemacht. Er ist neuer Intendant des Grenzlandtheaters.

Und dann noch die Frage aller Fragen: Wenn denn die Tropigarde so erfolgreich ist, dann könnte sie doch – wie der AKV und Co. – auf der großen Showbühne in Aachens guter Stube, dem Eurogress, auftreten.

Sarah Siemons reagiert, als habe man ihr einen unsittlichen Antrag gemacht: „Nein!“, ruft sie laut und reißt die Augen auf. „Wir sind Karneval aus unserer Pfarre, wir kommen aus St. Josef, wir bleiben hier!“

Und Recht hat sie. Denn so eine urwüchsige Karnevalstruppe würde sich beim Umzug ins Eurogress von der Quelle trennen, die sie nährt: dem Aachener Ostviertel und seiner Pfarre.



St. Josef ist den Tropis ans Herz gewachsen, wie umgekehrt auch: Carola Heinig hält dies in der Dekoration unzweideutig fest.